



### Deutsch-italienisches Kolloquium

## Die Revision der italienischen Verfassung



Der italienische Generalkonsul in Frankfurt, Ministro dott. Roberto Mazzotta.  
Foto: Rosenthal

Zu den wichtigsten aktuellen Fragen der italienischen Politik zählt gegenwärtig die Revision der 50 Jahre alten Verfassung des Mittelmeerstaates, die zu ändern bislang als absolutes Tabu galt. In einem Kolloquium am 6. und 7. Juli wurde dieser Prozeß an der Universität Gesamthochschule Kassel (GhK) mit hochrangiger italienischer Beteiligung diskutiert.

„Vor dem Hintergrund der Krise des italienischen Parteienstaates und des Umbruchs des politischen Systems seit 1992 kommt einer Verfassungsrevision besondere Bedeutung zu“, erklärte der Leiter des Kolloquiums Prof. Dr. Hartmut Ullrich vom GhK-Fachbereich Anglistik/Romanistik. Mit den Worten, es sei eine besondere Leistung von Ullrich und des Fachbereichs Anglistik/Romanistik, daß so viele hochrangige italienische Wissenschaftler zu der Tagung erschienen seien, würdigte der italienische Generalkonsul Ministro dott. Roberto Mazzotta das Engagement der Organisatoren. Die deutsche und die italienische Verfassung seien bedeutende Versuche, die Schuld aus der Zeit des zweiten Weltkriegs wieder gutzumachen. Die italienische Republik allerdings habe sich verändert, ohne daß ein Komma der Verfassung geändert worden sei. Die heutige Diskussion spiegle den Reformwillen der Italiener.

jb

### Fandrey-Preis/Promotionsfeier

## Ehrungen im Fachbereich Germanistik



Glückwünsche für Fandrey-Preisträger Steffen Stolz von Anneliese Hartleb  
Foto: Rosenthal

Für seine Magisterarbeit über Georg Christoph Kellner wurde am 8. Juli Steffen Stolz (links) mit dem Arthur-Fandrey-Preis ausgezeichnet. Stolz hat die Grundzüge von Leben und Werk des nordhessischen Schriftstellers im Kontext der deutschen Spätaufklärung her-

### Italienpreis

## Für ein zukünftiges Europa

Zum dritten Mal wurde der Italienpreis, den die Italienische Handelskammer für Deutschland der GhK seit 1995 stiftet, verliehen. Den mit 5000 DM dotierten Preis, der für besonders herausragende Arbeiten zu Italien vergeben wird, teilten sich in diesem Jahr zum ersten Mal zwei Preisträger. Ausgezeichnet wurden Dr. Beate Wins für ihre Dissertation „Babylo minima. Mailand in der Erzählliteratur des späten Ottocento“, und Dipl.-Oec. Mirko W. Tauber für seine Diplomarbeit II über „Die Markterschließung für ostdeutsche Produkte in Italien“. Gutachter Dr. Wins’ waren Prof. Dr. Richard Schwaderer, Fachbereich Anglistik/Romanistik der GhK, sowie Prof. Dr. Ernspteter Ruhe, Würzburg. Die Gutachten für Mirko Tauber erstellten Prof. Dr. Gerd-Michael Hellstern und Prof. Dr. Reinhard Hünnerberg, die beide dem Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Kasseler Universität angehören.

Die Preisverleihung fand am 9. Juli in Anwesenheit des Botschafters der Republik Italien in Deutschland, Dr. Enzo Perlot, des Gesandten der Botschaft, Dr. Francesco Peano, des Präsidenten der Universität Gesamthochschule Kassel, Prof. Dr. Hans Brinckmann, des Präsidenten der Italienischen Handelskammer für Deutschland e.V. in Frankfurt, Dr. Giovanni de Zotti, und des Hauptgeschäftsführers der Industrie- und Handelskammer Kassel, Dr. Walter Lohmeier, statt.

Till Schwarze/UH

### Fraunhofer-Institut und GhK

## Forschungszentrum für Innovationspolitik

Eine gemeinsame Forschungsstelle für Innovationspolitik werden das Karlsruher Fraunhofer-Institut für Systemtechnik und Innovationsforschung (ISI) und die Universität Gesamthochschule Kassel (GhK) in Kassel aufbauen. Die Forschungsgruppe soll sich umfassend mit den politischen Bedingungen für wissenschaftlich-technische Innovationsprozesse auseinandersetzen – von der Ideenfindung im Labor oder am Markt bis hin zu ihren wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Folgen – und dabei der Frage nachgehen, ob und wie staatliche Politik technische und wirtschaftliche Innovationsprozesse beeinflussen kann. Angesichts des beschleunigten nationalen und internationalen Wettlaufs um Erfindungen, Patente und technische Neuerungen sei dieses „Forschungsgebiet an der Schnittstelle von Politik und Technik“ besonders zukunftssträftig, wie der Direktor des Karlsruher ISI, Prof. Dr. Frieder Meyer-Krahmer, und GhK-Präsident Prof. Dr. Hans Brinckmann in einem Pressegespräch am Rande der gemeinsamen Tagung „Innovationspolitik in globalisierten Arenen“ am 2. Juli in Kassel betonten.

### Infrastrukturen gegenseitig nutzen

Dabei wollen das ISI und die GhK – ganz innovativ – ihre sich gegenseitig ergänzenden Kompetenzen zu gemeinsamer Stärke bündeln. Der jetzt zwischen Karlsruhe und Kassel abgeschlossene Kooperationsvertrag sieht vor, den Aufbau der Forschungsgruppe mit der Neuausschreibung der Kasseler Professur für das Fachgebiet Politisches System der Bundesrepublik Deutschland zu verbinden, die den Schwerpunkt „Innovationspolitik“ erhalten und mit zwei wissenschaftlichen Mitarbeiterstellen ausgestattet werden soll. Auch das ISI wird sich mit mindestens zwei Mitarbeiterstellen beteiligen, die durch Drittmittelprojekte eingebracht und in Kassel arbeiten werden.

„Wir wollen die jeweilige Infrastruktur gegenseitig nutzen, Forschungsaufträge im Rahmen des deutschen und europäischen Forschungsnetzwerks gemeinsam akquirieren und damit den weiteren Ausbau voranbringen“, beschrieb Präsident Brinckmann die beabsichtigte Strategie. Dabei sollen die Forschungsprojekte auch mit der Lehre in den Politikwissenschaften der GhK verknüpft werden und Studierenden, Diplomanden und Doktoranden neue Arbeitsmöglichkeiten sowohl in Kassel wie in Karlsruhe eröffnen.

bar

### Kunstfachbereiche

## Rundgang mit Resonanz



### WZ I/CHER

## Internationale Hochschulforscher in Kassel

Auf Einladung des Wissenschaftlichen Zentrums für Berufs- und Hochschulforschung (WZ I) trafen sich Hochschulforscher aus aller Welt vom 1. bis 5. September 1998 in Kassel; 50 Wissenschaftler aus 21 Ländern besuchten das Symposium „Institutional Basis of Higher Education Research: Experiences and Perspectives“ vom 1.–2. September. Ein wesentliches Thema der Veranstaltung, die von der Volkswagenstiftung gefördert wurde, war die Qualifizierung junger Wissenschaftler in diesem Forschungsbereich, der die Expertise verschiedener Disziplinen verbindet und von dem zunehmend erwartet wird, daß er entscheidungsrelevante Informationen für Staat, Hochschulen, Lehrende und Studierende bereitstellt.

An der anschließenden Konferenz „Higher Education Research – Achievements, Conditions and New Challenges“ und Jahrestagung des Consortium of Higher Education Researchers (CHER) – des Internationalen Hochschulforscherverbands –, vom 3.–5. September,

nahmen etwa 100 Teilnehmer aus 22 Ländern teil; gleichzeitig wurde der 10. Jahrestag der Gründung von CHER begangen.

Die Gründung von CHER, die vor einem Jahrzehnt ebenfalls in Kassel stattfand, trug, so Ulrich Teichler, langjähriger Chairman von CHER, mit dazu bei, daß die Qualität international vergleichender Untersuchungen in der Hochschulforschung zugenommen hat.

C. B.

### UNESCO Comenius-Preis für Prof. Teichler

Professor Dr. Ulrich Teichler, langjähriger Leiter des Wissenschaftlichen Zentrums für Berufs- und Hochschulforschung der Universität Gesamthochschule Kassel, wurde für seine Verdienste um die Hochschulforschung im Rahmen der UNESCO-Hochschulwelt-Konferenz, die vom 5.–9. Oktober in Paris stattfand, in einem Festakt mit dem Comenius-Preis geehrt.

p.

Das außerordentliche Engagement, mit dem sich Studierende aus den unterschiedlichen künstlerischen und gestalterischen Fachrichtungen am „Rundgang“, der jährlichen Schau der Kunstfachbereiche, beteiligten, wurde belohnt: Das Publikumsinteresse war an allen Ausstellungstagen ungewöhnlich groß. „Der Rundgang spricht sich herum – das ist gut und macht Mut für weitere Unternehmungen“, urteilte Michael Heckert, der in diesem Jahr zusammen mit Prof. Christof Gassner das Organisationsteam bildete. Ausgezeichnet wurden Birke Küssner, Anita Brandl, Allan Dorr und Michael Best (Förderpreis der Sparkassen-Versicherung); Catrine und Olaf Val, Won Sun Seung und Barbara Rexmann (Preis der Kasseler Hochschullehrer); Philipp Weber (Robert-Völker-Preis); Katrin Lohmann (Preis der HNA für angewandte Fotografie); Gruppe Stellwerk (Preis „Kasseler Hochschulschulbund“); für den Georg-Förster-Preis wurden vorgeschlagen Sibylle Reichelt und Maïke Truschkowski und „Lobende Anerkennung“ fanden Milen Miltchev, Alexander Nier, Enrique Osakar Antezana, Ursula Strohwald sowie Heike Schaffernicht.

jb

Foto: Porträts von Katrin Lohmann, neu fotografiert von Thomas Rosenthal.

### Neu an der GhK: Prof. Dr. Claudia Finkbeiner

## Körperhaltung ist auch Körpersprache

Seit 20 Jahren steht in den Stellenausschreibungen für Professuren, daß die Bewerber auch pädagogische Eignung mitbringen sollen. Papier ist in den meisten Fällen geduldig. Wenn allerdings die Professorin Dr. Claudia Finkbeiner über ihre Arbeit spricht, beherrschen sehr rasch Themen wie „ganzheitliches Lernen“, „Handlungsorientierung“ oder „Reflektion über den eigenen Lernprozeß“ das Gespräch. Zwar hat Claudia Finkbeiner am GhK-Fachbereich Anglistik/Romanistik eine Professur für die Didaktik der Englischen Sprache inne, und die Didaktik ist bekanntlich die Lehre vom Unterricht, für sie ist dieses Lehrgebiet aber ohne Zweifel auch ein Feld der ganz persönlichen täglichen Praxis. Finkbeiners Studentinnen und Studenten werden gefordert, eine aktive Rolle zu übernehmen: Da gibt es Verantwortliche für Lerngruppen, die mit der Professorin gemeinsam Gruppendiskussionen vorzubereiten haben; Übungen werden teilnehmerorientiert geplant und durchgeführt und Studierende werden zu kleinen Publikationen über ihre Seminarergebnisse ermutigt.

Die Lehrende selbst sieht sich dabei immer auch selbst in der Rol-

le der Lernenden. Daß sie als einzige Didaktikprofessorin ihres Faches in Kassel mit Studierenden für alle Schulstufen und -arten auch in das pädagogische Methodenkistchen der inneren Differenzierung zu greifen hat, ist eines ihrer geringeren Probleme.

Schließlich ist Claudia Finkbeiner gelernte Lehrerin für die Schulfächer Englisch und Sport. „Die Tätigkeit als Lehrerin ist eine ganz starke Basis für mich“, urteilt sie heute. So ist ihre Dissertation („Englischunterricht in europäischer Dimension“) auch aus einer zweijährigen empirischen Untersuchung eines handlungsorientierten Unterrichtsprojekts hervorgegangen. Mitarbeit bei der Entwicklung von Lehrwerken schloß sich an und bald eine Reihe von Auszeichnungen. Besonders wichtig war darunter der „Göttinger Preis zur Fremdsprachenerwerbsforschung“ für ihre Dissertation, der bundesweit erstmals für eine fremdsprachendidaktische Doktorarbeit verliehen wurde. „Das war für mich der Eintritt in die akademische Welt“, sagt sie heute noch mit erkennbarem Stolz und vergift nicht, ihre Förderer anzuführen, unter denen sie ihre Eltern schlicht aber

deutlich an die erste Stelle setzt. Wichtig sind für sie die vielfältigen Kontakte und Erfahrungen im Ausland: Forschungskooperationen von Berkeley bis Jamaika und die Mitgliedschaft in einer langen Reihe nationaler und internationaler Fachverbände sind für sie eine unverzichtbare Basis ihrer Arbeit.

Vieles in Claudia Finkbeiners Vokabular und Überzeugung erinnert an die Begrifflichkeit und den grenzenlosen Optimismus der Pädagogik der 70er Jahre. Was aber in jener Zeit grundsätzlich verpönt war, nimmt bei ihr einen zentralen Platz ein: Leistung wird von ihren Studierenden in jedem Fall verlangt. Sie will, daß das Studium ernst genommen und positiv gesehen wird und ist schnell wieder bei ihrem Lieblingsthema: der aktiven Rolle der Lernenden: „Auch der Zurückgenommene muß lernen, sich zu artikulieren.“

Dazu gibt es dann in Finkbeiners Forschungsansatz beste Gelegenheiten. Nicht die großen Projekte stehen gegenwärtig auf dem Plan, sondern Untersuchungen über Lernstrategien, Motivation und Leseverhalten beim fremdsprachlichen Lesen. Da sind die Studierenden sofort wieder eingespannt,

wenn sie angehalten sind zum Beobachten oder zum Entwickeln kleiner Untersuchungsinstrumentarien.

Fast selbstverständlich, daß Claudia Finkbeiners positive Herangehensweise selbst vor ihrer gemeinhin als spröde bewerteten neuen Heimat nicht halt macht. Aus dem lieblichen Schwaben „ausgewandert“, fühlt sie sich in Kassel schon jetzt nach knapp zwei Jahren ausgesprochen wohl. Die Universität insgesamt könnte allerdings nach ihrer Meinung mehr Zusammengehörigkeitsgefühl, neudeutsch „Corporate Identity“, entwickeln. Vorbild sind ihr dafür amerikanische Hochschulen, in denen auch die Sekretärinnen den Studierenden vorgestellt werden. Das habe seine positive Wirkung auch nach außen. Die Professorin selbst präsentiert sich in einer ausführlichen Homepage im www.

Als ehemalige Lehrerin bleibt es für Claudia Finkbeiner natürlich nicht aus, daß sie neben dem Englischen eine zweite Passion pflegt: ihr ehemaliges weiteres Unterrichtsfach Sport. Das Leistungsturnen hat sie zwar inzwischen aufgegeben, aber Ausdauersportarten, Ski und Tennis stehen weiterhin auf ih-

rem Programm. Und damit ist sie auch wieder ganz rasch bei der Ganzheitlichkeit. Körperhaltung ist auch Körpersprache, die vermittelt sich auch im Seminar; und die richtige Intonation, Satzmelodie und den Rhythmus einer Fremdsprache könne man nur mit richtigem Atmen beherrschen.

Einige Wünsche bleiben bei all ihrer positiven Sichtweise doch noch offen: Wenn sie wie im Märchen drei davon frei hätte, wäre der erste, daß unter ihren Studierenden viel mehr gelesen würde. Denn die Vielfalt des Ausdrucks sei schließlich das Gewürz der Sprache. Und heute höre sie im Sprachgebrauch beinahe nur noch den Superlativ: Der zweite wäre, daß das Gelesene auch kritisch reflektiert und auf dieser Grundlage Neues geschaffen werde, während sie den dritten als Option für die Zukunft gerne offen halten möchte. – Lächelt dabei angesichts der märchenhaften Vermessenheit ihrer Wünsche ein entschuldigendes Mädchenlächeln, während sich zur gleichen Zeit ihr Körper zu einer Haltung strafft, die keinen Zweifel an der Energie läßt, alles ihr selbst Mögliche zu deren Umsetzung beizutragen...

Jens Brömer



Professorin für Didaktik der Englischen Sprache: Dr. Claudia Finkbeiner